

Botanischer Garten Aktuell

Kampf um die „pole position“ – der Löwenzahn

Die bekannteste einheimische Pflanze - noch vor der Brennnessel - ist wohl der Löwenzahn. Und wie kaum in einem anderen Fall sagt man mit diesem Namen so wenig: mit „Löwenzahn“ bezeichnet man die Gattung *Taraxacum* (Die Herleitung des Namens ist unsicher: grch. taraxis – Augenentzündung, akeomei – ich heile; möglicherweise liegt auch ein arabischer Name im Sinne von „bitteres Kraut“ zugrunde). Aber um welche Art handelt es sich? Mit dieser Frage betritt man schwankenden Boden: in Deutschland sind nach bisheriger Kenntnis über 360 (!) verschiedene Arten dieser Korbblütlergattung nachgewiesen, die in der Regel nur sehr schwer unterscheidbar sind. Und man schätzt, dass damit nur 20-30% der realen Artenanzahl erfasst werden!

Tatsache ist allerdings, dass der Löwenzahn mit seinen gelben Köpfchen den Blühaspekt während zweier oder dreier Frühjahrswochen in Weinbergen, Obstplantagen, an Wegrändern und in Wiesen absolut dominiert.

Doch zurück zur hohen Artenzahlzahl: Dies liegt im Wesentlichen daran, dass es sich bei diesen Pflanzen um so genannte Apomikten handelt, Pflanzen also, die sich ohne sexuelle Vorgänge (also ohne Befruchtung und damit ohne Durchmischung des genetischen Materials zweier Eltern) fortpflanzen. Der Löwenzahn produziert also im Regelfall ohne Verschmelzung von Gameten (Geschlechtszellen) keimfähige Samen. Damit stabilisiert sich jede kleine Abänderung und so entsteht diese Vielzahl an „Kleinarten“. Nur in Ausnahmefällen kommt es zur Fruchtbildung auf der Basis einer Befruchtung. Durch das Vorherrschen dieser Apomixis ist eine Bestäubung nicht notwendig – und das überrascht doch! Denn es stellt sich die Frage, warum der Löwenzahn so viel in die großen Blütenköpfchen mit ihren mehreren hundert goldgelben, nektarreichen Einzelblüten investiert, auch wenn er sie letztlich nicht bzw. kaum „benötigt“.

Hierüber kann man nur spekulieren: Tatsache ist, dass der Löwenzahn in der oft zu beobachteten Dominanz und mit seinem reichen Nektarangebot Bestäuber wie Bienen, Hummeln, Falter und Käfer fest an sich bindet – auch wenn er ihrer Dienste gar nicht bedarf! Dabei kommt es auf der Seite seine „Konkurrenten“ – seien es andere Kräuter oder zum Beispiel auch Obstbäume zu einem regelrechten „Bestäuberengpass“ und damit zu einem geminderten Samenansatz. Und hier mag der „Vorteil“ für den Löwenzahn liegen: seine Keimlinge sehen sich mit einer geringeren Konkurrenz gegenüber und haben dadurch entsprechende Startvorteile – stehen also auf der „pole position.“ Unterstützt wird dies auch durch die kurze Reifedauer der Früchte, die mithilfe ihres Schirmchens bis zu 10 km weit fliegen können. Andererseits überstehen sie auch die Passage durch einen Rinderdarm – auch einer der Gründe für die weite Verbreitung.

Standort im Garten: Vielfach in- und außerhalb des Gartens.